

## Rekultivierung der Hundsrückterrassen in Bürgstadt

### 1. Einleitung

#### 1.1 Markt Bürgstadt

Der unterfränkische Markt Bürgstadt kommt an der Grenze zu Baden-Württemberg an der Mündung der Erf in den Main zwischen den Odenwald und Spessart zu liegen. Südwestlich grenzt die Kreisstadt Miltenberg an (Abb. 1).

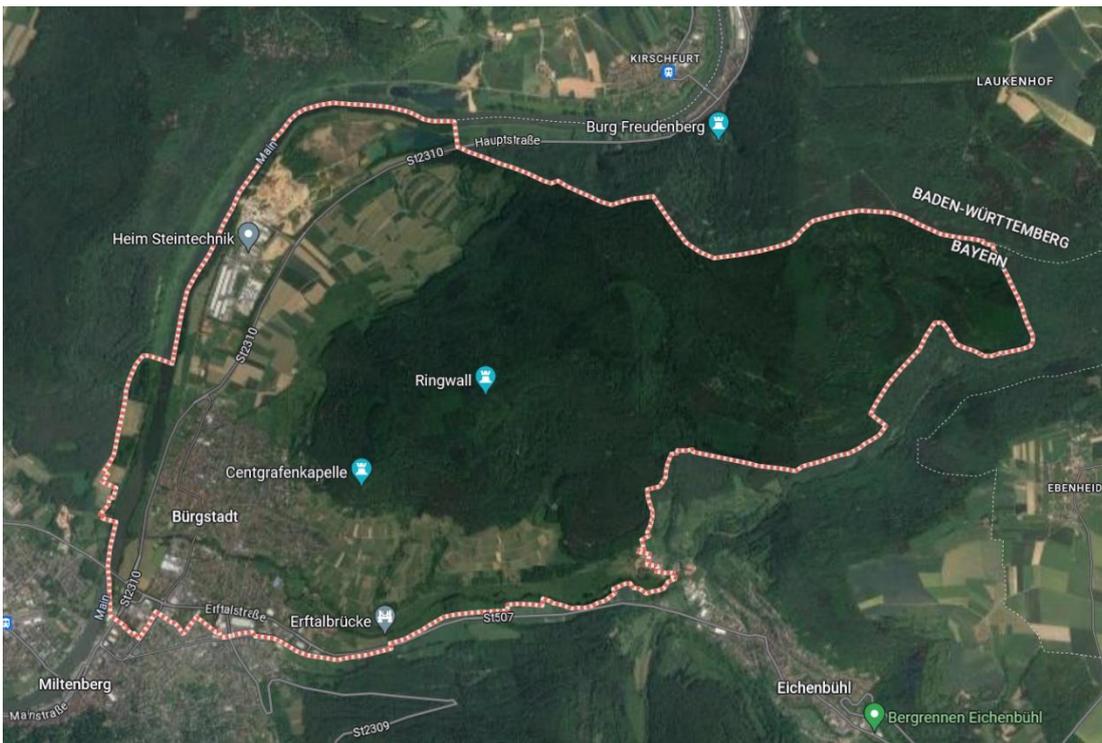


Abbildung 1: Gemarkung Markt Bürgstadt.

#### 1.2 Historie

Bürgstadt wurde 1182 erstmals urkundlich erwähnt. Jedoch datieren erste Besiedelungen des Bürgstädter Berges bereits um 3250 v. Chr. Im Mittelalter war der Abbau des Buntsandsteins in großen Steinbrüchen bedeutend für Bürgstadt. Im 13. Jahrhunderts wird erstmals Weinanbau um Bürgstadt erwähnt; auf Bürgstädter Rotwein wird 1540 im Rahmen eines Nachlassinventarverzeichnisses des damaligen Bürgstädter Pfarrers verwiesen. Für den Weinbau wurden Hanglagen genutzt, da diese Standorte ackerbaulich nicht zu bewirtschaften waren. Zur Befestigung der Hänge wurden die Reben in Trockenmauerterrassen gepflanzt. Im 16. Jahrhundert blühte der Bürgstädter Weinbau auf, sodass durch die Einnahmen Bauten wie z.B. das Rathausgebäude ermöglicht werden konnten. Einen entsprechenden Hinweis

findet sich auf der Inschrift am Rathaus. Auf einer Gemarkungskarte aus dem Jahr 1792 ist eine Weinanbaufläche von 200 ha vermerkt. Die Reblaus-Problematik im 19. Jahrhundert ließen den Weinbau einbrechen. Erst nach Ende des 2. Weltkriegs mit zunehmender Mechanisierung erstarkte der Weinbau um Bürgstadt wieder. Jedoch wurden nicht mehr die terrassierten Hanglagen weinbaulich genutzt, sondern über Flurbereinigungen erschlossene und mechanisch gut zu bewirtschaftende Flächen.

### **1.3 Kulturlandschaft**

Die Kulturlandschaft um Bürgstadt wird maßgeblich vom Verlauf der beiden Flüsse Main und Erf gestaltet. Das Maintal ist an dieser Stelle tief und eng, die steilen Talhänge liegen im Schutz von Odenwald und Spessart. In dieser geschützten Lage bildet sich ein warmes Mikroklima um Bürgstadt aus. In Zusammenspiel mit den Buntsandsteinböden sind die Voraussetzungen für den Anbau von Rotwein besonders gut. Der Buntsandstein erwärmt sich schnell und durch die Porosität des Gesteins sind die Böden gut durchlüftet, jedoch karg. Die steilen Talhänge können jedoch nur im arbeitsintensiven, traditionellen Terrassenweinbau kultiviert werden. Alle anfallenden Arbeiten müssen per Hand durchgeführt werden, da eine maschinelle Bearbeitung der Terrassen nicht möglich ist. Aktuell wird der Weinbau auf ca. 60 ha betrieben. Damit zählt Bürgstadt zu einer der größten Weinbaugemeinden am Untermain. Aufgrund der früher üblichen Realteilung sind die einzelnen Flurstücke und Parzellen sehr schmal (Abb. 2).



**Abbildung 2: Kleinteilige Strukturen der Grundstücke aufgrund der früher üblichen Realteilung.**

## 2. Rekultivierung der Hundsrück-Terrassen entlang der Erf und

Das Vorhabensgebiet erstreckt sich über die Hundsrückterrassen entlang der Erf und das Tiefenthal (Abb. 3).



Abb. 3: Bestandsplan des Vorhabensgebiets.

### 2.1 Ausgangssituation

Die steilen Hänge der Hundsrückterrassen wurden in traditioneller Querterrassierung weinbaulich und als Streuobstwiesen genutzt (Abb. 4).



Abb. 4: Noch erhaltener und extensiv gepflegter Bereich der historischen Kulturlandschaft im Tiefental

Da jedoch in den Querterrassen keine maschinelle Arbeit möglich ist, wurden diese größtenteils aufgegeben und in Folge auch nicht mehr gepflegt. Die sich selbst überlassenen Flächen wuchsen zunehmend zu – es entwickelte sich ein dichter Buschbestand. Die ökologisch wertvollen Trockenmauern wurden z.T. überwuchert und stürzten in Folge abschnittsweise ein (Abb. 5 a und b). Die ehemals kleinstrukturierte Kulturlandschaft der Terrassen mit Trockenmauern, Weinbau und Streuobstflächen verschwand zunehmend unter dichten Busch- und Baumbestand.



**Abb. 5 a (oben): starker Verbuschungsgrad der Terrassen als Folge der Bewirtschaftungsaufgabe; b (unten): eingestürzte Trockenmauer aufgrund des Wurzeldrucks der Verbuschung mit vorwiegend Brombeeren.**

Die Verbuschungen beeinträchtigen die noch gepflegten Terrassen mit Streuobst und Weinbau, sowie die angrenzenden weinbaulich genutzten Flächen. Der hohe Aufwuchs verhindert den Abfluss kalter Luftströmungen, sodass die Gefahr sich bildender Kaltluftseen oberhalb und um die verbuschten Anlagen besteht. Bei Spätfrösten im Mai droht dabei die Gefahr, dass die jungen Triebe der Obstbäume und Rebstöcke erfrieren (Abb. 6 a und b). Eine mögliche Frostprävention mittels Stopgelkerzen oder einer Frostberegnung verbraucht viele Ressourcen und ist arbeitstechnisch und monetär sehr teuer.

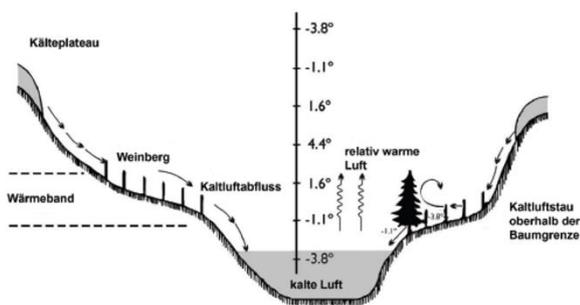


Abb. 6 a-c.

6 a (oben): Busch- und Baumgürtel am Oberhang der Hundsrückterrassen, die einen Kaltluftabfluss verhindern. 6b (unten links): Einfluss der Geländeeigenschaften auf die Temperaturzonen der Luft (aus T. Morales-Hernández et al. 2022: „Grundregeln zur Anlage von Weinbergen und Strategien zur Verzögerung der Traubenreife im Rahmen der Klimaerwärmung“, Technical Reviews rebe & wein, <https://doi.org/10.20870/IVES-TR.2022.5580>). 6 c (unten rechts): Skizze Kaltluftstau am Oberhang mit Frostgefahr der oberhalb gelegener Weinberge (P. Fürst).

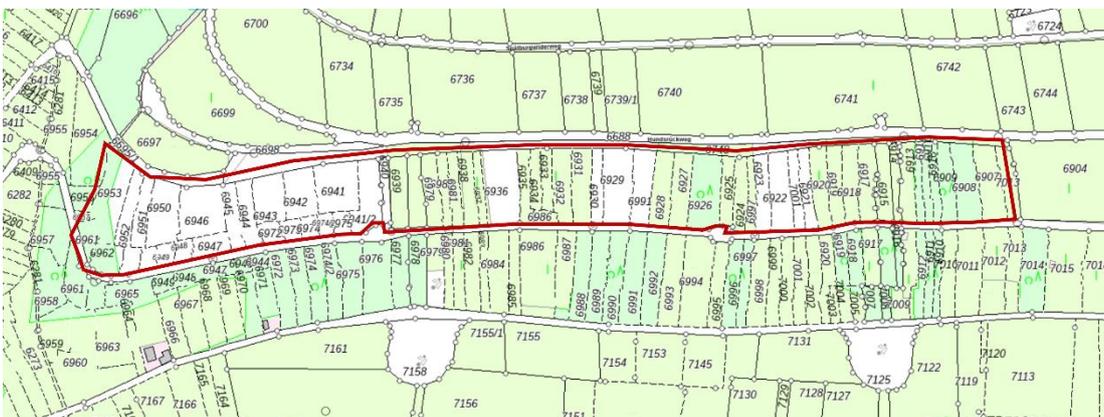
Aus diesen Gründen hat sich ein Zusammenschluss von ortsansässigen Winzern gebildet, die sich um die Rekultivierung der Hunsrückterrassen bemühen. Ziele sind (1) im oberen Hangabschnitt die Terrassen mit den Trockenmauern zu renovieren bzw. wieder aufzubauen und diese weinbaulich im Sinne der historischen Terrassen-Weinberge zu nutzen. Die Bewirtschaftung dieser Weinterrassen erfolgt nachhaltig und ohne Herbizideinsatz.

(2) Für den unteren Hangabschnitt soll in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband ein Pflege- und Nutzungskonzept erarbeitet werden, sodass die Gefahr der Verwallung des Hanges langfristig gebannt werden kann.

## 2.2 Aktueller Stand

Das Vorhaben umfasst einen Teilbereich der oberen Hunsrückterrassen (Abb. 7) der folgenden Flurstücknummern:

6952, 6951, 6950, 6949, 6948, 6947, 6946, 6945, 6944, 6943, 6942, 6941, 6941/2, 6972, 6973, 6974, 6974/2, 6975, 6940, 6939, 6938/1, 6979, 6980, 6981, (6938, 6937), 6936, (6935, 6934, 6933, 6932, 6931), 6930, 6929, 6991, 6928, 6927, 6926, 6925, 6924, 6997, 6923, 6922, 7001, 6921, (6920), 6919, 6918, 6917, 6915, 6914, 6913, 6912, 6911, 6910, 6909, 6908, (6907, 7013) – die Klammern gesetzten Flurstücke werden bereits wieder weinbaulich genutzt.



**Abb. 7: Vorhabensgebiet zur Rekultivierung der Hunsrückterrassen mit dem Schwerpunkt weinbauliche Nutzung.**

Unter den Grundstückseigentümern wurde eine Umfrage seitens der Höheren Naturschutzbehörde Unterfrankens durchgeführt, ob eine Nutzung bzw. ein Pflegekonzept denkbar wäre. Darüberhinaus haben die Winzer z.T. Grundstücke im oberen Hang erworben. Hier laufen weiterhin Anfragen und Erwerb.

Folgende Nutzung ist auf den Flurstücken im Vorhabensgebiet geplant.

Tab. 1: Aktueller und geplanter Zustand auf den Grundstücken im Vorhabensgebiet

Flurstücknummer	Größe (ha)	Ist-Zustand	Geplante Nutzung
6952	0,0566	Verbuschung, ungepflegt	Grünfläche
6951	0,0505	Verbuschung, ungepflegt	Weinberg
6950	0,0694	Verbuschung, ungepflegt	Weinberg
6949	0,0297	Verbuschung, ungepflegt	Grünfläche
6948	0,0274	Verbuschung, ungepflegt	Grünfläche
6947	0,0532	Verbuschung, ungepflegt	Grünfläche
6946	0,0837	Verbuschung, ungepflegt	Weinberg
6945	0,0443	Verbuschung, ungepflegt	Grünfläche
6944	0,0512	Verbuschung, ungepflegt	Grünfläche
6943	0,0545	Pflege durch LPV 23/24	Weinberg
6942	0,0565	Pflege durch LPV 23/24	Weinberg
6941	0,0784	Pflege durch LPV 23/24	Weinberg
6941/2	0,0653	Pflege durch LPV 23/24	Weinberg
6972	0,0713	Verbuschung, ungepflegt	Grünfläche
6973	0,0609	Verbuschung, ungepflegt	Grünfläche
6974	0,0637	Verbuschung, ungepflegt	Grünfläche
6974/2	0,0553	Verbuschung, ungepflegt	Grünfläche
6975	0,0756	Verbuschung, ungepflegt	Grünfläche
6940	0,0217	Pflege durch LPV 23/24	Weinberg
6939	0,0437	Pflege durch LPV 23/24	Weinberg
6938/1	0,0428	Pflegemaßnahmen	Grünfläche, Sträucher, Rampe
6938	0,0418	Weinberg	Weinberg
6937	0,0228	Weinberg	Weinberg
6936	0,0968	Pflege geplant Januar 2024	Weinberg
6935	0,0325	Weinberg	Weinberg
6934	0,0248	Weinberg	Weinberg
6933	0,0252	Weinberg	Weinberg
6932	0,0523	Weinberg	Weinberg
6931	0,0558	Weinberg	Weinberg
6930	0,0315	Pflege geplant Januar 2024	Weinberg
6979	0,0905	Pflegemaßnahmen	Grünfläche oder Weinberg
6980	0,0538	Pflegemaßnahmen	Grünfläche oder Weinberg
6981	0,062	Pflegemaßnahmen	Grünfläche oder Weinberg
6991	0,1263	Pflege geplant Januar 2024	Weinberg
6929	0,0824	Pflege geplant Januar 2024	Weinberg
6928	0,0537	Pflege geplant Januar 2024	Grünfläche
6927	0,052	Pflege geplant Januar 2024	Grünfläche
6926	0,0837	Verbuschung	Weinberg
6925	0,0339	Pflege geplant Januar 2024	Weinberg
6924	0,0365	Pflege geplant Januar 2024	Weinberg
6923	0,042	Verbuschung	Grünfläche
6922	0,062	Freifläche	Weinberg
6921	0,0345	Freifläche	Weinberg
6920	0,0874	Weinberg	Weinberg
6997	0,0571	Pflege geplant Januar 2024	Weinberg
7001	0,0744	Bäume	Grünfläche
6919	0,0698	Verbuschung	Grünfläche oder Weinberg
6918	0,0769	Pflege geplant Januar 2024	Weinberg
6917	0,087	Pflege geplant Januar 2024	Weinberg
6915	0,0433	Verbuschung	Grünfläche, Sträucher, Rampe
6914	0,0251	Verbuschung	Grünfläche, Sträucher, Rampe
6913	0,0449	Pflege geplant Januar 2024	Weinberg
6912	0,0608	Pflege geplant Januar 2024	Grünfläche oder Weinberg
6911	0,0506	Dichter Baumbestand	Lockerer Baumbestand
6910	0,0484	Dichter Baumbestand	Lockerer Baumbestand
6909	0,0454	Dichter Baumbestand	Lockerer Baumbestand
6908	0,0689	Dichter Baumbestand	Lockerer Baumbestand

Von den Grundstücksbesitzern innerhalb des Vorhabensgebiets wurden teilweise Flächen erworben, bzw. die Einverständniserklärung zur Bewirtschaftung oder Grünflächenanlage und -pflege eingeholt.

### 2.3 Bestehende Biodiversitätskonzepte um Bürgstadt

Entlang des Mains Richtung Wertheim ist das FFH-Gebiet „Maintalhänge zwischen Bürgstadt und Wertheim“. Das FFH-Gebiet ist charakterisiert durch Magerstandorte mit wichtiger Verbundfunktion für Trockenbiotop im Naturraum Mainfränkische Platten und bietet bedeutsame Offenland-Trockenstandorte mit seltenen Tier- und Pflanzenarten sowie verschiedene naturnahe, strukturreiche Waldtypen. Wertgebende Arten sind die Schmale Windelschnecke (*Vertigo anustior*), der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Glaucopsyche nausithous*) und die Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*).

Das Gebiet ist zugleich auch als Vogelschutzgebiet „Buntsandsteinfelsen am Main“ ausgewiesen. Hier befinden sich Brut-, Schlaf-, Ruhe- und Rupfplätze bzw. Nahrungsgebiete für Wanderfalke und Uhu. Eine autochthone Teilpopulation des Wanderfalken existierte hier stets, auch zu Zeiten der stärksten Gefährdung.

Im Vorhabensgebiet sind einige Flächen in der Flachland-Biotopkartierung aufgenommen (Abb. 8).



**Abb. 8: Flächen der Flachland-Biotopkartierung (rosa hinterlegt). Die Kartierung stammt aus dem Jahr 1985.**

---

Beschreibung der Biotophaupt-Nr. 6221-0154 „Streuobst- und Weinbergslage unterhalb bereinigter Rebfläche“:

Ökologisch wertvoller Biotopkomplex aus extensiv genutzten oder brachliegenden Parzellen mit allen Übergangsstadien von offenen Weinbergsbrachen und noch bewirtschafteten Obstwiesen über Brachen mit beginnender Verbuschung bis zu dichten, von Bäumen durchsetzten Gebüschkomplexen. Auf sonst durch Obstwiesen, Gärten und Rebflächen kleinteilig genutztem, mäßig steilem, S-exponiertem Hangfußbereich mit oberhalb, jenseits Feldweges, angrenzender, großflächig bereinigter Weinbergslage. Von beweidetem Talgrund der Erf durch geteerten Fahrweg getrennt, auf halber Höhe von unbefestigtem Weg durchzogen.

Im O verbuschter Weinbergshang 6221/153, im Westen und Nordwesten Fortsetzung der kleinräumig genutzten Lage unter 6221/156 und 157.

**Zur Erhaltung der enormen Struktur- und Artenvielfalt und der verschied. Sukzessionsstadien Fortführung der biotoprägenden Nutzung mit räumlichem und zeitlichem Wechsel bewirtschafteter und brachliegender Parzellen erforderlich**, auch hochdifferenzierte Nutzungsform der angrenzenden Bereiche erhaltenswert. Gesamter Hang durch bis 25 hangparallele, etwa 1m hohe, i.d.R. gut erhaltene Buntsandsteinmauern in schmale, meist nur etwa 3m breite Terrassen gegliedert, die von durchgehenden Treppen verbunden sind. Bes. innerhalb der offenen Parzellen, auch der (ausgegrenzten) Rebflächen und (Obst-)gärten, noch sehr artenreiche Ritzenvegetation aus Mauerfarnen, Sedum-Arten u.a. Besiedlern sehr trockener und flachgründiger Standorte. Im O auf 154.10 krautig überwachsene, nur noch wenig ausgeprägte Terrassen ohne Mauern.

Krautige Brachflächen ohne Gehölzbewuchs aus ehemals weinbaulich genutzten Parzellen (noch vereinzelt alte Rebstöcke) mit krautiger (Rainfarn, Goldrute, Berufkraut, Brennessel, Wilder Möhre) oder grasreicher (Glatthafer, Honiggras, Landreitgras, Fiederzwenke), ruderaler Folgevegetation auf 154.01 oberhalb des Wegs, 02, 05, 07 und 09. Auch magere, trockene Bereiche mit Schneckenklee, Schafschwingel, Odermennig oder Thymian, die zu den trockenen Glatthaferwiesen der Streuobstparzellen mit ähnlicher Artenzusammensetzung überleiten. I.A schon beginnende Verbuschung mit noch niedrigem, oft erst kniehohem Brombeer-Gestrüpp. Noch vereinzelt extensiv bewirtschaftete, zur Offenhaltung sporadisch gemähte, sonst von artenreicher Wiesenbrache unterwachsene Streuobstparzellen kleinflächig in schmalen Streifen auftretend. Glatthaferwiesen je nach Beschattung frischer und besser nährstoffversorgt oder mäßig trocken mit vielen, meist etwas

Seite 9 von 18

---

wärmeliebenden Magerelementen wie Odermennig, Kl. Wiesenknopf, Dost, Johanniskraut, Fiederzwenke, Echtem Labkraut, Salbei.

Obstbäume meist alt, totholz- und höhlenreich, v.a. Apfel, auch Zwetschgen, die stellenweise zu dichtem Gebüsch verwildern, sowie Kirsche, Walnuss und Birne.

Meist schon, zumindest beginnende, Verbuschung mit Brombeer-Schlehen-Gebüsch, das im weiteren Sukzessionsverlauf mit anderen Sträuchern (Pfaffenhütchen, Hartriegel, Rose, Hasel, Weißdorn u.a.) artenreiche Komplexe bildet, die stets von durchgewachsenen Laubhölzern (Eiche, Robinie u.a.) und verwilderten Obstbäumen durchsetzt sind. Aufgrund Artenvielfalt und uneinheitlicher Nutzungsauffassung nicht homogen, sondern geschichtet und stufig, stellenweise undurchdringlich und oft zusätzlich mit Ranken von Waldrebe und Hopfen verwachsen, aber auch noch von kleinen grasigen Lichtungen unterbrochen. In der Bodenvegetation lichterere Teile v.a. nährstoffliebende Arten aus anthropogen beeinflussten Waldunkrautgesellschaften wie Knoblauchsrauke, Klettenlabkraut und -kerbel, Ruprechtskraut, Brennessel.

Schon dicht verbuschte Partien auf 154.01 unterhalb des Wegs, 03, 04, 06, 08 und 10. Entlang des Feldwegs auf bis 1,5m hohen Böschungen meist dicht geschlossene Heckenstreifen, v.a. aus Schlehe, Rose und Brombeere.

Aufgenommen 1974 bei Weinbergskartierung des LfU unter L 6320/23.

Faunistisch relevante Merkmale / Beobachtungen:

Gebüsche und (Obst-)gehölze B für viele hecken- und höhlenbrütende Vogelarten, darunter auch seltene wie Neuntöter, Kernbeißer, Schwanzmeise, Wendehals und Kernbeißer.

Beschreibung der Biotophaupt-Nr. 6221-0156 „Verbuschte Streuobstparzellen "Im Tiefen Tal"

Biotopkomplex aus noch offenen Obstwiesen über verbuschende Stadien bis zu geschlossenem Gebüsch, SW-exponiert auf am OH flach auslaufendem, klingenartigen Einschnitt in S-exponiertem Weinberghang. Im O z.T. direkt an großflächig bereinigte Rebflächen anschließend, sonst Kontaktflächen kleinparzelliert durch (Obst-)wiesen, Gärten und Rebflächen genutzt. N von 156.02 geteerte Straße, am S-Rand und in der N-Hälfte unbefestigte Feldwege, auch 156.01 von hangparallelem Feldweg gequert.

156.01 undurchdringliches, durch Hopfenranken dicht verwachsenes, flächiges Schlehengebüsch von etwa 50m Durchmesser am OH. Im artenreichen krautigen Saum mit einzelnen etwas thermophilen Arten wie Mittlerer Klee, Odermennig, Salbei und Karthäusernelke. 156.02 N-Teil unterhalb Straße verbuscht, aus alten Apfelbäumen, Eichen und Aspen und geschlossener, artenreicher Strauchschicht. Nach S lichter werdend mit einzelnen Büschen und Obstbäumen sowie noch größeren, weitgehend brachliegenden Wiesenbereichen. Glatthaferwiese mager und mit hoher Artenvielfalt, einzelne Trockenelemente (s.o., außerdem Kl. Wiesenknopf, Dost, Johanniskraut, Rundblättr. Glockenblume). Im S oberhalb des Feldwegs dichtes Schlehengebüsch, nur am Rand einzelne Apfelbäume. **Zur Erhaltung der Strukturvielfalt und Verhinderung vollständiger Verbuschung ist die Weiterführung, stellenweise evtl. Wiedereinführung der biotopprägenden Nutzung erforderlich.**

Aufgenommen 1974 bei Weinbergkartierung des LfU unter L 6320/18, 20 und 23.

Faunistisch relevante Merkmale / Beobachtungen:

Gebüsche und (Obst-)Gehölze B für hecken- und höhlenbrütende Vogelarten, darunter auch seltene wie Neuntöter, Wendehals, Kernbeißer und Schwanzmeise.

Biotop	Biototyp	Schutz	Anteil
6221-0154	Mesophiles Gebüsche, naturnah	-	49
6221-0154	Streuobstbestand	-	30
6221-0154	Magere Altgrasbestände und Grünlandbrache	-	10
6221-0154	Ruderalflur	-	10
6221-0154	Mauer- und Ritzenvegetation	-	1
6221-0156	Mesophiles Gebüsche, naturnah	-	60
6221-0156	Streuobstbestand	-	40

### Vorkommen seltener Mauerfarne

Die Buntsandstein-Trockenmauern in den terrassierten Weinbergslagen um Bürgstadt und Klingenberg sind ein Vorkommen-Hotspot von zwei gefährdeten Mauerfarnarten: der Schriftfarn (*Asplenium ceterach*) und der Nordische Streifenfarn (*Asplenium septentrionale*) (Abb. 9).



**Abb. 9: Schriftfarn (*Asplenium ceterach*) an einer Buntsandsteintrockenmauer im Vorhabensgebiet.**

### 3. Vorhaben - Konkret

#### 3.1 Bewirtschaftung Oberhang mit Schwerpunkt Weinbau

Die Winzer möchten den Oberhang der Hundsrückterrassen wieder weinbaulich nutzen. Dazu sollen die teilweise eingestürzten bzw. nicht mehr vorhandenen Trockenmauern wiederaufgebaut werden. Bestehende Trockenmauern sollen saniert und teilweise versetzt werden, sodass eine mechanische Bearbeitung der querterrassierten Rebzeilen mit handgeführten Maschinen möglich ist. Weiterhin sollen eingestürzte bzw. nicht mehr vorhandene Trockenmauern wieder aufgebaut werden. Um mit handgeführten Maschinen auf die Terrassen zu gelangen sind an ausgewählten Stellen (Flurstücke 6938/1, 6915, 6914) eine Zuwegung mittels Rampen geplant (Abb. 10). Dennoch soll die historisch kleinparzellige Nutzung erkennbar bleiben. Zwischen Rebflächen sollen Grünflächen und Flächen mit lockerem Baumbestand entstehen (Abb. 11 a und b).



Abb. 10: Bestehende Rampe in einer Bürgstädter Rebanlage (© Foto: Paul Fürst)



Abb. 11 a und b: Geplante Nutzung des Oberhangs. 11a (oben): Skizze der Winzer. Die rot umrandeten Flächen sollen weinbaulich genutzt werden, blau umrandete als Grünfläche. Auf den blau gezackten Flächen sind die Rampen für Zuwegung geplant. 11 b (unten): Illustration der geplanten Nutzung.

### 3.2 Aktueller Zustand der Hundsrückterrassen

Im Oberhang wird auf einigen Flurstücken (6938, 6937, 6935, 6934, 6933, 6932, 6931, 6920) Terrassenweinbau betrieben. Flurstücke, auf denen früher Weinbau betrieben wurde sind mit Brombeeren zugewachsen. Die ehemaligen Streuobstflächen sind stark verbuscht und die vergreisten, alten Streuobstbäume eingewachsen. Die Trockenmauern der ehemaligen Terrassen sind z.T. eingestürzt bzw. nicht mehr vorhanden (Abb. 12).



Abb. 12 a und b: Überwucherte, eingestürzte bzw. nicht mehr vorhandene Trockenmauern im Oberhang der Hundsrückterrassen.

Mittels Kleinmaßnahmen gefördert über den Landschaftspflegeverband wurden 2023 einige Grundstücke dahingehend gepflegt, dass dichtes (Brombeer-)Gesträuch abgemäht wurde (siehe Tab 1). In Abstimmung mit Oberer und Unterer Naturschutzbehörde, sowie dem Landschaftspflegeverband wurde der teils zu dichte Baumbestand auf mehreren Flurstücken begutachtet und Bäume markiert, die entnommen werden können. Ziel ist hierbei einen lichten Baumbestand zu erreichen, sodass die verbleibenden Bäume gesund erhalten werden können.

---

## 4 Förderfähige Leistungen

### 4.1 Restaurierung und Wiederaufbau von Trockenmauern

#### Ökologische Bedeutung von Trockenmauern

Trockenmauern aus Natursteinen ohne Verfugung mit Mörtel sind typische Strukturelemente in der Weinkulturlandschaft. Aufgrund ihrer Wasserdurchlässigkeit wurden im Terrassenweinbau ausschließlich unverfugte Naturmauern errichtet, da diese langlebiger und stabiler sind als verfugte Mauern. Niederschläge versickern langsam hinter den Trockenmauern im Boden. So können Pflanzenwurzeln im Boden das Niederschlagswasser allmählich aufnehmen, wodurch sich der Oberflächenabfluss verringert. Weiterhin kann durch die unverfugten Spalten überschüssiges Wasser ausgeleitet werden, ohne das Druck auf das Mauerstein ausgeübt wird und die Mauer dadurch langfristig Schaden nimmt. Fachmännisch errichtete unverfugte Trockenmauern können daher mehr als 100 Jahre unbeschadet überdauern.

Zudem sind sie Zeugen einer historischen Nutzung und dienen dem Erhalt und der Verbesserung der Lebensgrundlagen. So wurden durch Terrassierung steiler Lagen zusätzliche Nutzflächen, v.a. für den Weinbau, gewonnen.

Weiterhin sind Trockenmauern wichtige Landschaftsstrukturelemente, da sie Tieren und Pflanzen viele verschiedene Lebensräume bieten. In und um Trockenmauern finden sich von der Sonne aufgeheizte oder schattige, sowie kühle, trockene und feuchte Plätze auf engstem Raum nebeneinander. Eine Vielzahl von Insekten, Spinnen, Schnecken, Reptilien, Amphibien finden in den unverfugten Spalten- und Ritzen von Trockenmauern ideale Rückzugs-, Jagd- und Überwinterungsmöglichkeiten. Viele Pflanzen und Tiere sind an den Lebensraum Trockenmauer angepasst. So beobachtet man bei Pflanzen (wie z.B. den Mauerpfeffer) Strategien für die Regulierung des Wasserhaushaltes oder der Samenverbreitung. Zu den typischen Trockenmauerbewohnern zählen Eidechsen, Erdkröten, Wildbienen, Heuschrecken und Laufkäfer.

Im Winter bieten Trockenmauern für viele Tiere frostsichere Quartiere für die Überwinterung. So vergraben sich im frostfreien Bereich des Mauerfuß z.B. Kröten,

Eidechsen, Blindschleichen und Schlangen. In den frostfreien Spalten überwintern Hummelköniginnen und die Überdauerungsstadien vieler Insekten (Raupen, Puppen). Während der aktiven Saison bieten Trockenmauern nachtaktiven Tieren wie z.B. Asseln tagsüber Schutz und Rückzugsraum. Die Spalten sind Nist- und Brutplatz vieler Insekten wie z.B. den Mauerbienen und Lehmwespen. Die Raupen einiger Schmetterlingsarten suchen bevorzugt die Spalten von Trockenmauern zur Verpuppung auf, da sie dort vor vielen Räufern gut geschützt sind.

Trockenmauern bieten weiterhin zahlreichen Räufern, wie z.B. Spinnen, Reptilien und diversen Insekten ein gutes Jagdrevier. Weiterhin finden verschiedene Pflanzen, welche eigentlich im milden Klima des Mittelmeerraumes beheimatet sind, an südorientierten Trockenmauern günstige Lebensbedingungen.

In Bürgstadt kommen den Trockenmauern der ehemaligen Hundsrück-Terrassen eine besondere naturschutzfachliche Bedeutung zu, da diese einige der wenigen noch bestehenden Lebensräume für zwei sehr seltene Farnarten (Schilffarn und Schrifffarn) sind. Ein ehemaliges Projekt des BayernNetzNatur („Alte Weinbergslagen am Untermain) um Erlenbach, Kingenberg, Großheubach und Bürgstadt zielte genau auf die Entbuschung der Terrassen und Wiederherstellung der Trockenmauern ab (<https://www.lpv-miltenberg.de/projekte/bayernnetznatur/alte-weinbergslagen/>). Aus dem Projektbericht: *„Im Zuge dieses Projektes konnten bis zum jetzigen Zeitpunkt schon mehr als 8 ha Weinbergsteillagen freigestellt werden. Zur langfristigen Offenhaltung größerer zusammenhängender Grundstücke konnten auch Winzer gefunden werden, die mit der Wiederaufnahme des Weinanbaus ohne Herbizideinsatz begonnen haben. Zur gleichen Zeit wurden über das Amt für ländliche Entwicklung mehrere Kilometern an Trockenmauern in Stand gesetzt“.*

Die Winzer, die sich um die Rekultivierung der Hundstrückterrassen bemühen, verfolgen mit ihrem Anliegen genau die Ziele des BayernNetz-Natur-Projekts. So sollen die entstehenden Weinberge ausschließlich herbizidfrei, mit händischer Bodenpflege und Stockarbeiten, sowie gelegentliches Pflügen mit Pferd und Handpflug bewirtschaftet werden. Die eingefallenen Mauern werden händisch wiederaufgebaut und somit für die wertvollen Mauerfarnen wieder großflächig Lebensraum geschaffen. Die Bewirtschaftung im Stil der alten Kammerlatten mit Dichtpflanzung stellt den Erhalt der Trockenmauern sicher. Zwischen den Rebanlagen

---

sollen durch Grünstreifen und Gebüschriegel wertvolle Kleinbiotope entstehen.

In der Biotopkartierung von ist nachdrücklich auf die zum Erhalt notwendige Nutzung hingewiesen: **„Zur Erhaltung der enormen Struktur- und Artenvielfalt und der verschied. Sukzessionsstadien Fortführung der biotopprägenden Nutzung mit räumlichem und zeitlichem Wechsel bewirtschafteter und brachliegender Parzellen erforderlich.“ (Auszug Biotopkartierung, 1974).**

#### **4.2 Förderfähige Ausgaben:**

- Ingenieurleistungen für den Planung der Zuwegungen/Rampen
- Baumaßnahmen Wiederaufbau/Restauration Trockenmauern
- Baumaßnahmen Rampen
- Baumaßnahmen Terrassenböschungen

gez. Dr. Beate Wende

15.02.2024

Seite 18 von 18